

Häftlinge ertanzen sich ein Stück Freiheit

Heilbronn Die Insassen der Vollzugsanstalt nehmen an einem Projekt des Theaters teil.
Von Brigitte Fritz-Kador

Man macht sich mit Zeit nicht mehr so viel Gedanken über die Zeit.“ Das sagt kein Philosoph, sondern ein Mann, der viel zu viel Zeit hat: Oliver, 46 Jahre alt, gepflegte Frisur, österreichischer Staatsbürger, wird noch sieben Jahre in der Heilbronner Vollzugsanstalt in der Steinstraße einsitzen. Zwei Jahre hat er bereits hinter sich. Er ist einer von neun Häftlingen, zwischen 26 und 55 Jahre alt und aus verschiedenen Nationen, die beim Projekt „Gated Community“ („Geschlossener Wohnkomplex“) im Rahmen des Tanzfestivals des Theaters Heilbronn im Mai mitmachen. Das Motto „Unter Kontrolle“ legt den Gang ins Gefängnis nahe.



„Diese Aufgabe fordert eine große Präsenz.“

Choreografin Nadja Raszewski

Vier Wochen lang wird unter der Leitung der Berliner Choreografin Nadja Raszewski geübt. Es wird spannend, was da nach Szenen aus eigenen Texten und Grimmschen Märchen getanzt und gesprochen wird, untermalt mit Rock und Filmmusik, Händeklatschen und Rufen. Raszewski sagt, „diese Aufgabe fordert eine große Präsenz“. Sie müsse Autorität zeigen, vor allem wenn es in der Gruppe zu Konflikten kommt.

Wer sich entschlossen hat, an dem Tanzprojekt teilzunehmen, der ist auch entschlossen, sich selbst auszustellen – gegenüber den Mitgefangenen und dann auch der Öffentlichkeit, mit seiner Körperlichkeit und mit seinem Vergehen, das ihn hinter Gitter gebracht hat. Regelrecht gemobbt würde man zwar kaum von denen, die draußen bleiben, sagt Hans-Jörg, der schwäbische Handwerker. Er ist gut beieinander und auch schon um die 50, aber man bekomme doch einiges zu hören: Sofie, Schwuler, Vorzeighäftling. Darum gibt es auch keine Vorstellung für die Mithäftlinge: die Anstaltsleitung befürchtet ankommende Aggressionen.



Vier Wochen lang proben die Gefangenen für ihre zwei Auftritte: Ihre Gesichter möchten sie nicht fotografiert haben.

Foto: dpa

AUCH DIE ZUSCHAUER MÜSSEN SICH HINTER GITTER TRAUEN

Festival „Unter Kontrolle“ – diesem Motto widmet sich das „Festival Tanz! Heilbronn“ in seinem fünften Jahr. Vom 8. bis 12. Mai zeigen internationale Kompanien und jüngere Choreografen an allen drei

Spielstätten des Heilbronner Theaters und in der Justizvollzugsanstalt ihr Können.

Eintrittskarten Für die Tanzperformance „Gated Community“ gibt es zwei Aufführungen am 9. und 11. Mai jeweils um 17 Uhr in der Allzweckhalle der Justizvollzugsanstalt. Karten sind unter Telefon 07131/563001 oder 563050 zu erhalten oder unter www.theater-heilbronn.de/bfk

Hansjörg sitzt wegen eines Wirtschaftsvergehens ein. Er wurde kriminell, als er seine Rechnungen nicht mehr bezahlen konnte. Das Urteil: mehr als zwei Jahre Haft. In drei Monaten darf er auf das Gefängnisgut, den Hohenrain-Hof bei Talheim, wo auch ein hervorragender Wein angebaut wird. Seine Familie steht hinter ihm, sagt er, sonst würde er das nicht aushalten. Er hat lange überlegt, ob er an dem Tanzprojekt teilnehmen möchte, jetzt ist er total begeistert. Ein paar Kilos hat er schon abgenommen, aber nicht nur sein Körper sei dabei in Bewegung geraten.

Sein Schicksal beklagt Hans-Jörg nicht, dafür lobt er das Projekt und die Choreografin: „Das müsste man öfter machen.“ Zum Probenbeginn machen alle einen Kreis, Lockerungsübungen und so etwas ähnliches wie den „Sonnengruß“ aus dem Yoga. Hans-Jörg sieht darin noch viel mehr: „Wir bilden einen Kreis, dann sind wir ein Kreis, das ist der Anfang und das Ende.“ Das mache stark, sagt er, da finde man zu-

sammenhalt, er habe dank dieses Projektes drei richtig gute Freunde gefunden. „Sich so stark zu machen, das ist auch eine gute Vorbereitung auf die Zeit danach.“

Das Wachpersonal mit Vollzugsdienstleiter Werner Gemmrich hält sich bei dem Pressebesuch zurück. Geübt wird in einem Allzweckraum, der Saal dient auch als Kirche. Auf der einen Seite hängt das Michelangelo-Motiv, bei dem sich die Finger Gottes und Adams berühren. Die hochgelegenen farbigen Glasfenster betonen das Sakrale des Raumes, sie sind nicht vergittert. Gelassen sehen die Wachleute zu, wie einer der Häftlinge, Hakan, wegen Drogen im Knast, eine kleine Extra-Vorstellung als Breakdancer gibt. Auch die anderen bewegen sich leichtfüßig – auch die mit Bauch. Sie schreiten, hüpfen, klatschen, vollziehen auch komplexere Tanzfiguren nach und kommen nicht aus dem Rhythmus.

Olivers Vergehen war schwerer Raub, Banküberfälle mit Waffe, Beschaffungskriminalität. „Die Sucht, das ist der Tumor im

Kopf, den man nie los wird.“ Zur Zeit nimmt er Methadon, die ärztliche Versorgung sei „sehr in Ordnung“, er wolle versuchen, bald ohne den Heroinersatz auszukommen. Zum Täter wurde er „weil meine Frau gesagt hat, dass sie die Drogensucht des Mannes, den sie liebt, nicht auch noch finanzieren will“. Sie verdient gut, sie haben Kinder, sie besucht ihn, die Familie lebt südlich von Stuttgart.

Auch Oliver hat mal gut verdient, als Industrietaucher hat er unter anderem für Siemens Off-Shore-Windkraftanlagen montiert. Wenn er in sieben Jahren entlassen wird, ist er zu alt für diesen Job. Jetzt ist er Hygienebeauftragter des Gefängnisses, er überwacht die Sauberkeit in Klos und Duschen. Eine berufliche Perspektive für später ist das nicht. Er tanzt mit, um sich zu beweisen, dass er noch fit ist, auch geistig – und weil er sich immer schon für Tanz und Theater interessierte. Das Eingesperrtsein sei nicht das Belastendste, sagt er, härter sei es, sich mit seinen Taten abzufinden.

Erstaunlich ist, mit welcher Offenheit alle Gefangenen über sich sprechen. Von Männern draußen ist man das nicht gewohnt. Oliver bekennt: „Ich habe eine Geschichte und kein Problem, sie zu erzählen, auch damit die Menschen draußen erfahren, dass wir keine Monster sind.“ Und Hans-Jörg sagt: „Wenn man tanzt, dann vergisst man die Masse um sich, das ist wie eine Befreiung.“

Kronau Flüchtiger verbirgt sich im Bettkasten

Einen seit einem Jahr verschwundenen verurteilten Verbrecher hat die Polizei im Bettkasten einer Schlafcouch in der mütterlichen Wohnung in Kronau (Kreis Karlsruhe) entdeckt. Der 25-Jährige weigerte sich nach Angaben der Polizei vom Donnerstag erst, aus dem Kasten zu steigen. Als sich die Mutter und seine Freundin den Beamten in den Weg stellten, versuchte der Mann zu flüchten. Die Beamten konnten ihn am Mittwoch aber im Treppenhaus dingfest machen. Sie brachten ihn in ein Gefängnis. Der 25-Jährige war im vergangenen Jahr wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz zu zehn Monaten Freiheitsstrafe verurteilt worden. Zum Haftantritt war er nicht erschienen. *lsw*

Prozess gegen Neonazi wird wieder aufgerollt

Freiburg Wollte der Angeklagte flüchten oder verletzte er absichtlich einen Linksaktivisten? Das Landgericht muss erneut entscheiden.

Der 4. Strafsenat des Bundesgerichtshofs (BGH) in Karlsruhe hat am Donnerstag den Freispruch für den Offenburger Neonazi Florian S. aufgehoben. Das Landgericht Freiburg hatte es in erster Instanz als nicht erwiesen angesehen, dass der militante Rechtsradikale am 1. Oktober 2011 bei Riegel am Kaiserstuhl mit dem Auto absichtlich in eine Gruppe von Linksaktivisten (Antifaschisten) gefahren und den Tod von Menschen in Kauf genommen habe.

Der Angreifer habe in panischer Notwehr gehandelt, hatte die Strafkammer im Juli vergangenen Jahres befunden. Dieses

Urteil wurde vom Bundesgerichtshof jetzt in vollem Umfang aufgehoben. Es wurde mit der Maßgabe an das Landgericht Freiburg zurückgegeben, es hätte prüfen müssen, ob der Angeklagte einen Verteidigungswillen gehabt habe oder ob – bedingt durch seine rechtsextreme Einstellung – vielmehr ein Angriffswillen vorhanden gewesen sein könnte. Dann käme Notwehr nicht mehr in Betracht.

Der Strafsenat verwies dabei auf Äußerungen des Neonazis im Sozialen Netzwerk Facebook wenige Tage vor dem Vorfall. Dort habe er vom Töten sogenannter „Zacken“ geschwärmt. Mit diesem Begriff be-

zeichnen Rechtsextreme ihre Gegner aus dem linken Spektrum.

„Es ist nicht fernliegend, dass der Angriff ein Anlass für den Angeklagten war, Gewalt auszuüben“, sagte der Vorsitzende Richter Norbert Mutzbauer zur Urteilsbegründung. Weiter spiele eine Rolle, dass der Mann auch in eine andere Richtung habe fahren können – und nicht direkt auf die Aktivisten zu.

Gegen den Freispruch durch das Landgericht hatten die Staatsanwaltschaft Freiburg und die Nebenkläger Revision eingelegt. Der Vertreter der Nebenklage, der Freiburger Rechtsanwalt Jens Jansen begrüßte die Entscheidung. Er hoffe, „dass in der neuerlichen Verhandlung der gewaltbereite und rechtsextreme Hintergrund des Täters sorgfältig ausgeleuchtet und bewertet wird.“ *sie/lsw*

Jagdszenen auf dem Fußballplatz

Südbaden Schiedsrichter und Bezirksvorstand am Hochrhein lassen dieses Wochenende alle Spiele ausfallen. Von Heinz Siebold

Der Ball ruht – wenigstens bei den Fußballspielen im Bezirk Hochrhein zwischen Lörrach und Singen. Der Bezirksfußballausschuss Hochrhein hat beschlossen, an diesem Wochenende alle Spiele abzusagen, für die ein Verbandsschiedsrichter eingesetzt werden muss. Weil die verbale und tätliche Gewalt gegen Schiedsrichter, aber auch andere Exzesse rund um den Sportplatz ein unerträgliches Maß erreicht haben, sollen die Verantwortlichen, die Spieler und auch die Zuschauer die Möglichkeit haben, nachzudenken, „ob die an den Tag gelegten Verhaltensmuster auf den hiesigen Fußballplätzen noch Sinn machen und vor allem richtig sind“. So lautet die Erklärung des Bezirksvorstands.

In der Heimat von Bundestrainer Joachim Löw und SC Freiburgs Coach Christian Streich steht der Gedanke des Fairplay offenbar vielerorts im Abseits. Es bleibt längst nicht mehr bei üblicher Schiedsrichterbeleidigung, inklusive Morddrohungen – neuerdings gerne auch auf Facebook. Die

tätlichen Angriffe haben in erschreckendem Ausmaß zugenommen. Zwei Ereignisse am vergangenen Wochenende brachten das Fass zum Überlaufen: Bei einem Spiel zwischen der SG Wittlingen (Kreis Lörrach) und der SG Niederhof (Kreis Waldshut) in der Bezirksliga der B-Junioren hatte ein Spieler aus Niederhof den Schiedsrichter nach einer roten Karte umgestoßen und getreten, der Schiri musste ärztlich behandelt werden, das Spiel wurde abgebrochen. Die A-Jugend-Mannschaft des Gastgebers Kleines Wiesental (Kreis Lörrach) flüchtete nach dem Spiel in Tegernau vor der handgreiflichen Gästemannschaft aus Friedlingen, einem Ortsteil von Weil am Rhein, in die Kabine.

„Wir mussten mal einen Denkkettel setzen“, sagte der Bezirksvorsitzende Uwe Sütterlin aus Eimeldingen bei Lörrach der STZ. „Wir haben die Vereinsverantwortlichen seit eineinhalb Jahren aufgefordert, zu handeln“, sagt Sütterlin, es habe aber „null Resonanz“ gegeben. Dabei sei die Gewinnung von Nachwuchs für Schiedsrichter

ter schon jetzt schwer und viele Spiele könnten nicht mehr mit offiziellen Schiedsrichtern besetzt werden. „Wer ist schon bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren, wenn er oder sie zum Dank dafür verhöhrt, bespuckt oder sogar geschlagen wird?“ fragt Sütterlin.

Und wer geht oder lässt seine Kinder künftig noch auf den Fußballplatz? Im Bezirk Freiburg wird ebenfalls seit Jahren von Schlägen und Tritten gegen Schiedsrichter berichtet – vor allem im Jugendbereich. Eine 15-jährige Nachwuchsschiedsrichterin wurde in der ersten Halbzeit sexistisch angepöbelnd und trat in der zweiten Hälfte gar nicht mehr an. Ein anderer Jugend-schiedsrichter wurde mit Gegenständen beworfen, in eine Ecke gedrängt und mit Bier übergossen. Es war ein Spiel der C-Jugend, von Kindern zwischen 13 und 15 Jahren. In den Spielberichten der Schiedsrichter stehen Drohungen wie: „Du kommst hier nicht lebend raus“ oder „Wir wissen, wo dein Auto steht“. Kampagnen in Facebook kommen dazu.

Dem Südbadischen Fußballverband ist das alles bekannt. „Die Spielabsage war mit

uns abgesprochen“, sagt der stellvertretende Verbandsgeschäftsführer Thorsten Kratzner. „Wir haben bisher auf Ermahnungen gesetzt, aber das war nicht von Erfolg gekrönt.“ Eine härtere Gangart scheint dennoch nicht in Sicht. „Es gibt Überlegungen, aktiver zu werden“, sinniert Kratzner, doch mehr als die verstärkte Schulung von Platzordnern und weitere Ermahnungen

an die Vereine sind derzeit nicht geplant. Bis es zum Ausschluss eines Vereins aus dem Verband komme, müsse einiges passiert sein.

Hoffentlich nicht so etwas wie in Holland: Am 2. Dezember 2012 ist dort ein 41-jähriger Schiedsrichter-Assistent von drei 15- und 16-jährigen Jugendspielern nach dem Ab-

pfiff über den Platz gejagt und zu Tode getreten worden. So weit darf es nicht kommen, dafür müssten alle Seiten Verantwortung übernehmen, mahnt Christian Streich, der Trainer des SC Freiburg. „Natürlich werden beim Fußball Emotionen ausgelebt“, sagt er, „aber die Frage ist, bis zu welchem Grad“. Auch Profi-Kickern müsse sich bewusst sein, dass auf ihr Verhalten gegenüber Schiedsrichtern geschaut wird.

Reutlingen Ältere Leute in Bewegung bringen

Alle können mitmachen, eine Anmeldung ist nicht notwendig: Reutlingen lädt am Samstag zum Aktionstag „Bewegung im Alter“ ein. Es ist der Höhepunkt eines Forschungsprojekts der Klinik für Geriatrische Rehabilitation am Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart mit dem Thema „Schritt halten – aktiv älter werden in Reutlingen“. „Die Erfahrung in Reutlingen zeigt, wie wichtig es ist, dass ganz verschiedene Organisationen mitmachen“, sagt Michaela Küpper, Mitarbeiterin der Klinik. Gesundheitsförderung, Sport, Seniorenarbeit, Vereine, Verbände, Krankenkassen und Stadt wurden ebenso eingebunden wie die Kreisärzteschaft und das geriatrische Zentrum. So soll beispielhaft für andere Kommunen gezeigt werden, wie körperliche Aktivitäten in einer Stadt gefördert werden können. Das Projekt „Schritt halten“ hat sich die Steigerung der Bewegung älterer Menschen zum Ziel gesetzt und damit den Erhalt von Sicherheit und Selbstständigkeit im Alltag. (www.schritthalten.info) *mip*

Aktionstag Unterm Motto „Bewegung im Alter“ können am 27. April von 11 bis 17 Uhr 28 Mitmachangebote im Freien, im Matthäus-Alber-Haus und Haus der VHS besucht werden.

Anzeige

Ohne lange Leitung!

Jetzt werben:
stuttgarter-zeitung.de/praemienwelt

STUTTGARTER ZEITUNG LEONBERGER KREISZEITUNG

Rottweil Ein Bau – höher als der Fernsehturm

Er soll höher werden als der Stuttgarter Fernsehturm: Die Firma ThyssenKrupp will in Rottweil einen rund 235 Meter hohen Turm für die Entwicklung von Hochgeschwindigkeitsaufzügen bauen. Damit würde die Kommune am Neckar sogar den Wolkenkratzen in der Frankfurter Banken-Skyline Konkurrenz machen. Auch eine Aussichtsplattform mit Blick auf die Alpen würde entstehen. Dass der gigantische Tower das Erscheinungsbild der ältesten Stadt Baden-Württembergs beeinträchtigen wird, glaubt Oberbürgermeister Ralf Broß (parteilos) aber nicht. „Rottweil ist bereits seit dem Mittelalter eine Stadt der Türme“, sagte er am Donnerstag. *lsw*

Landsleute

Imperia (20) Konstanzer Hafenmädchen



Foto: dpa

Jetzt sagen Sie bloß nicht: Die sieht doch älter aus! Ob sie's glauben oder nicht: Ich bin 20, kein Jahr mehr. Imperia, mein Name. Neun Meter hoch, 18 Tonnen leicht. 1993 habe ich meine Hüllen fallen lassen und drehe seither mein üppiges Dekolleté am Hafen von Konstanz. Die Fremden willkommen zu heißen und die Heimischen zu erfreuen, ist meine Aufgabe – und an das Konzil von 1414 bis 1418 zu erinnern. Damals hat man aus zwei Päpsten wieder einen gemacht. Damit schaffte es Konstanz in die Weltgeschichte. Meinesgleichen waren damals dafür da, die männlichen Würdenträger zu erfreuen. Deshalb jongliere ich links und rechts zwei lustige Männlein, die sich als Papst und Kaiser ausgeben. Erschaffen hat mich Peter Lenk, der Bildhauer aus Bodman-Ludwigshafen, der viel Ärger bekam, weil die braven „Bürgersleute“ es nicht ausgehalten haben, dass eine Kurtisane ihr Konstanz repräsentieren soll. Heute bin ich das meist fotografierte Weibsstück und das Wahrzeichen der Stadt. „Die Imperia steht für Lust und Frieden“, sagt der Herr Lenk dazu. Das gefällt mir. *wom*

Kontakt

Redaktion Baden-Württemberg
Telefon: 0711/72 05-11 81
E-Mail: suedwest@stz.zgs.de